

In leicht ironisierender Art und Weise reagiert der Autor mit diesem Kommentar unter anderem auf Artikel von Naumann/Wallach und Appell (Allgemeine Homöopathische Zeitung 2/2003), in denen der Einwand vorgebracht wurde, dass die genuinen Homöopathen einem "naiven Realismus" verfallen seien, da sie nicht berücksichtigen würden, dass es keinen objektiven Beobachter gebe.

Uwe Plate, Deutschland

Homöopathie oder ausgedachte Albernheiten - das ist hier die Frage

In der Homöopathie geht es doch, und das dürfte unstrittig sein, um eine Arzneitherapie, also um die Behandlung von Krankheiten mit Arzneien. Das, was eine Arznei zur Arznei macht, sind ihre Wirkungen auf den Organismus. Arzneien müssen etwas bewirken, um heilen zu können, "sie müssen wirken". Daß die Wirkungen der Arzneien nicht durch Farbe, Geruch oder Geschmack, und noch viel weniger durch idealische Alfanzen (ausgedachte Albernheiten), wie Hahnemann so etwas nannte, zu erkennen sind, hat der Begründer der Homöopathie schon vor über 200 Jahren aufgezeigt, das müssen wir nicht immer und immer wiederholen, jeder kann es nachlesen. Die Signaturen waren ja gerade der Grund für die Entstehung der Homöopathie, der Grund, die Arzneiwirkungen nicht mehr nach Aberglauben, sondern nach wissenschaftlichen Kriterien zu erforschen (und einzusetzen). Man will nun jedoch mit diesem abgeschafften Aberglauben die Homöopathie "erweitern", "bereichern" und "vervollkommen", weil angeblich Wissenschaftler erkannt haben, daß es eine objektive Beobachtung nicht gibt.

"Viele auch zeitgenössische Homöopathinnen und Homöopathen orientieren sich an der alten Vorstellung, Homöopathie könne aus reiner Beobachtung und frei von Theorie und Spekulation betrieben werden. Diese Ideen beruhen auf grundlegend falschen erkenntnistheoretischen Vorstellungen, wie sie vor zweihundert Jahren nicht ungewöhnlich waren. Weder in der Philosophie, noch in der naturwissenschaftlichen Wissenschaftstheorie wird heute noch ernsthaft die Vorstellung vertreten, es gebe da draußen eine Welt, die wir objektiv beobachten können (die Vorstellung des sogenannten naiven Realismus). Selbst die Physik, lange Hort der wissenschaftlichen Objektivität, hat sich zu der Einsicht durchgerungen - und dies schon vor fast 80 Jahren, dass es keine Beobachtung unabhängig vom beobachtenden Subjekt gibt" (Naumann/Walach). (1)

Jetzt wissen wir es endlich, wir Homöopathen unterliegen den Vorstellungen des sogenannten "naiven Realismus" und glauben, man könnte die Wirkungen der Arzneien beobachten. Das sind aber alles falsche Beobachtungen, ja, die gesamte reine Arzneimittellehre ist falsch, denn Arzneiwirkungen können gar nicht beobachtet werden, der Beobachter verändert nämlich durch die Beobachtung das zu beobachtende Objekt. Das hatte zwar schon Schrödinger mit seiner Katze ad absurdum geführt, trotzdem wird wieder damit argumentiert, um die Wahl nach Signaturen zu begründen:

"Inzwischen zum allgemeinen Bildungsgut gehörende Erkenntnisse wie die Teilhabe des Beobachters am beobachteten System, sei es in Naturwissenschaften, Psychoanalyse oder Sozialwissenschaften, wird negiert. Statt sich der Problematik der vermeintlichen Objektivität der Zeichen in der Homöopathie zu stellen, wird an einer fiktiven unverfälschten Beobachtung festgehalten." (Appell) (2)

Ich gebe zu, es gehörte nicht zu meinem Bildungsgut, daß es eine unverfälschte Beobachtung gar nicht gibt, aber ich bin auch nicht gebildet. Doch jetzt weiß ich es ja, es gibt keine objektive Beobachtung, jedenfalls nicht in der Psychoanalyse, den Sozialwissenschaften, den Naturwissenschaften und natürlich der Homöopathie. Hätte ich das nur vor Jahrzehnten gewußt, als ich noch im damaligen Chemiestudium "Analysen kochen" mußte, ich hätte es

nicht zugunsten der Homöopathie aufgegeben. Wir mußten den Titrationspunkt mit dem Farbumschlag genau erwischen, damit die Analyse richtig ist, wir mußten also den Farbumschlag genau beobachten. Die Analysen stimmten zwar, aber was in Gottes Namen haben wir nur beobachtet? Es gibt doch gar keine objektive Beobachtung in den Naturwissenschaften.

Gehört das Licht eigentlich auch zu den Naturwissenschaften? Ich meine das Rotlicht der Ampel, weil ich es immer ganz genau beobachte. Vor einigen Jahren dachte ich, daß ich es noch bei Gelb schaffe, meiner Ansicht nach war es auch eindeutig gelb, doch die Polizisten, die unbemerkt hinter mir fuhren, hatten es fotografiert, und es war rot. Was soll man gegen ein "objektives" Foto machen, oder verändert die beobachtende Kamera auch das beobachtete Objekt? Oder verändert der Beobachter das Foto, welches er anschaut? War es vielleicht doch gelb, und alle wollten einfach nur ganz subjektiv rot sehen?

Und wie ist es in der Homöopathie? Die Symptome der reinen Arzneimittellehre sind keine objektiven Beobachtungen. Auf die können wir uns nicht verlassen, wir müssen zu anderen "Beobachtungen" greifen, zu Beobachtungen, die keine sind, damit sich das zu beobachtende Objekt nicht verändert. Wir müssen uns also etwas ausdenken, denn das ist keine Beobachtung und damit objektiv. Gegenüber der Polizei hatte ich mir zwar auch etwas ausgedacht, nämlich daß die Ampel auf gelb stand, aber das haben die irgendwie nicht akzeptiert, sie meinten "beobachtet" zu haben, daß es rot war, und hatten auch noch einen angeblich objektiven "Beweis" in Form eines Fotos. Daß es keine objektive Beobachtung gibt, gehört offensichtlich nicht zum allgemeinen Bildungsgut der deutschen Polizei.

In der Homöopathie sollten wir also nicht Symptome beobachten, sondern uns welche ausdenken, wie z.B. die Signaturen-Homöopathen sich das abendliche Öffnen der Blüte Pulsatillas als Signatur für dieses Arzneimittel ausgedacht haben. Wie ist das mit der postulierten Korrelation der abendlichen Verschlimmerung Pulsatillas (Verschlimmerung der Symptome), mit dem abendlichen Öffnen seiner Blüte? Woher wissen wir denn, daß Pulsatilla abends seine Blüte öffnet? Etwa weil es "beobachtet" wurde? Aber das ist doch nicht objektiv, denn der Beobachter verändert das beobachtete Objekt. Woher wollen die Signaturenkünstler also wissen, ob Pulsatilla wirklich abends seine Blüte öffnet? Vielleicht tut sie es nur, wenn sie beobachtet wird, und wenn der Beobachter ihr den Rücken kehrt, schließt sich schnell wieder ihre Blüte?

Und woher wissen die nicht dem naiven Realismus anhängenden objektiven Homöopathen denn, daß Pulsatilla eine abendliche Verschlimmerung hat? Etwa durch die Beobachter der Arzneiprüfungen Pulsatillas? Das ist aber sehr unwissenschaftlich, denn der Beobachter verändert das Objekt. Aber selbst wenn nun Pulsatilla tatsächlich objektiv und wirklich, also auch unbeobachtet (aber woher weiß man das dann?) abends seine Blüte öffnet, was hat das mit den Wirkungen dieser Arznei auf den Organismus zu tun?

"Bei einem dritten Durchlesen (schreibt Hering über das Studium der Reinen Arzneimittellehre) achte man auf die Verbindung der Zeichen...hierbei hüte man sich vor dem Hinstellen allgemeiner Sätze, z.B. Abends schlimmer, bei Bewegung schlimmer und dergl; das hilft wenig zur Kenntnis der Mittel und schadet oft bei der Wahl; was wir zu wissen nötig haben, ist: was für Zeichen Abends oder bei Bewegung schlimmer werden". (3)

Jetzt habe ich zwar diesen von C. Hering als klassisch geltenden Text zitiert und gehöre damit einer "Weltanschauungsgemeinschaft" an, aber ich zitiere ihn trotzdem, sozusagen aus Anstand, denn diese Erkenntnisse und Regeln der Homöopathie stammen ja nicht von mir, sondern von Hering, Hahnemann usw. Ich möchte also nicht einfach so tun, als ob diese Erkenntnisse von mir sind, auch wenn das unwissenschaftlich ist, denn J. Wichmann schreibt in der AHZ (4):

"Die Methodik einer als Weltanschauungsgemeinschaft verstandenen Homöopathie wird die Auslegung und Befolgung bestimmter als "klassisch" geltender Texte sein. Die Methodik einer als Wissenschaft verstandenen Homöopathie wird in der empirischen Erforschung der Gesundheit und Krankheit, von Heilmitteln und der Fortentwicklung geeigneter Theorien liegen."

Das Zitieren der als klassisch geltenden Texte, z.B. des Begründers der Homöopathie, ist also unwissenschaftlich und gehört in den Bereich des Fundamentalismus., aber das empirische Erforschen von Krankheit, Gesundheit und Heilmitteln ist wissenschaftlich. Empirisch ("auf Erfahrung beruhend") soll geforscht werden, das ist eine auf "Erfahrung der Beobachtung beruhende Erkenntnismethode" (Etymologisches Wörterbuch des Deutschen). Wie läßt sich das denn jetzt mit den Erkenntnissen der modernen Wissenschaft vereinbaren, wonach es doch gar keine objektive Beobachtung gibt, und was hat der dem naiven Realismus anhängende Hahnemann vor 200 Jahren gemacht? Etwa beobachtet und empirisch geforscht? Ja, er hat mehr als 50 Jahre beobachtet und geforscht, mehr als 50 Jahre empirisch wissenschaftlich gearbeitet, aber wenn wir diese empirischen Forschungsergebnisse zitieren, dann ist das unwissenschaftlich, weil man ja nicht zitieren darf, denn das machen nur Fundamentalisten, die einer Weltanschauungsgemeinschaft angehören.

Die Lösung liegt in der "Fortentwicklung geeigneter Theorien". Eine "geeignete Theorie" ist z.B. die Signatur, wonach man auf die Arzneiwirkungen der Pflanzen aus ihrem Verhalten schließen kann, also etwa auf die Wirkungen Pulsatillas zur Behandlung von Krankheiten auf Grund der Tatsache, daß Pulsatilla abends seine Blüte öffnet. So kommen wir angeblich zu "objektiven" Erkenntnissen über die Arzneien, die nicht auf verfälschende Beobachtungen (oder fundamentalistische Zitate) beruhen, wenn wir nämlich diese Theorie fortentwickeln. Also werde ich sie einmal fortentwickeln, wie es der Illuminist Kent machte. Das ist keine Spekulation wie Moskowitz schreibt (5):

"Auch wenn Kent seine Erfahrungen phantasievoll nutzt, heißt das nicht, dass er spekuliert oder über detaillierte Prüfungssymptome hinausgeht - er dramatisiert sie einfach in den Zusammenhang tatsächlicher menschlicher Wesen hinein, so dass das Arzneimittel nicht länger eine bloße Ansammlung von Symptomen ist, sondern eine lebendige Einheit, eine Art von Synthese aller, die es jemals eingenommen haben. In diesem Sinne war Kent der erste "Illuminist", eine stolze Stammlinie, die sich ungebrochen über Vithoulkas, Whitmond und Coulter bis hin zu Sankaran und Scholten fortsetzt".

So schwer kann das ja nicht sein, sich in die stolze Stammlinie der Illuministen einzureihen, wenn man genügend Phantasie hat, zumal die Illuministen ja auch falsche Erleuchtungen hatten, z.B. bei Pulsatilla, denn sie haben die Signaturen falsch gedeutet. Nach Kent denkt der Pulsatilla-Mann, daß es verwerflich sei, mit seiner Frau Geschlechtsverkehr zu haben (wieso geht Kent damit nicht über die Prüfungssymptome hinaus?), und nach Sankaran hat die Pulsatilla-Frau Angst vor Männern und vor Sexualität. Haben die Eingeweihten denn die Signatur der Blüte nicht verstanden? Pulsatilla öffnet doch nach Sonnenuntergang seine Blüte, was mit der abendlichen Verschlimmerung dieses Arzneimittels übereinstimmt. Das Öffnen der Blüte dient der Bestäubung, also der Fortpflanzung. Dann ist das Öffnen der Blüte, welches der Bestäubung dient, und welches mit der abendlichen Verschlimmerung Pulsatillas übereinstimmt, eine Verschlimmerung für "die schüchterne Pulsatilla", weil sie bestäubt (begattet) werden soll.

Die Blüte öffnet sich abends, das Öffnen dient der Bestäubung, und das Öffnen ist eine Verschlimmerung, denn wir müssen aus dem Verhalten der Pflanzen ihre Arzneiwirkungen erkennen, sonst haben wir nur eine "Ansammlung von Symptomen" und keine "lebendige Einheit". Dann tritt also die Angst vor Geschlechtsverkehr (Bestäubung) abends auf. Aber was ist, wenn sich die Blüte bei Regen schließt? Das ist dann das Gegenteil des Öffnens und

damit das Gegenteil der Verschlimmerung (denn wir müssen ja aus dem Verhalten der Pflanzen ihre Wirkungen auf den menschlichen Organismus erkennen), also folglich Besserung. Dann hat Pulsatilla bei Regen Besserung der Abneigung vor Sex und folglich Lust bei Regen. Daraus kann man doch aber nicht ableiten, daß Pulsatilla schüchtern ist, wenn sie bei Regen Lust auf Sex hat. Miss Nasses-T-Shirt war eine Pulsatilla! Verklemmter Sex nur abends, womöglich nach Sonnenuntergang im Dunkeln, das ist die Verschlimmerung, da hat Pulsatilla keine Lust. Am Tage, wenn es hell ist, am besten noch barfuß im Regen mit nassem T-Shirt, das ist die "schüchterne" Pulsatilla. Das ist aber ganz und gar nicht schüchtern. Die "Arzneimittellehren" sollten endlich korrigiert werden, Pulsatilla kann nicht schüchtern sein, genau wie eine alte Volksweisheit besagt: "Stille Wasser sind tief". Wir müssen diese alten Weisheiten der Völker in unsere Materia Medica einbringen, nur dann könne wir heilen.

Wollen wir diese Albernheiten noch weiter treiben, "wissenschaftlich" arbeiten und "Theorien fortentwickeln", oder uns lieber der Homöopathie Hahnemanns zuwenden und kranke Menschen gesund machen, was man heilen nennt?

Denn davon haben wir langsam genug, womit so viele Ärzte bisher Kräfte und Zeit ruhsüchtig verschwendeten, von dem Zusammenspinnen leerer Einfälle (Pulsatilla hat Angst vor Männern und vor Sexualität) und Hypothesen ("der Beobachter verändert das zu beobachtende Objekt") in unverständliche Worte und einen Schwulst abstrakter Redensarten gehüllt ("naiver Realismus"), welche gelehrt klingen sollen ("naturwissenschaftliche Wissenschaftstheorie"), um den Unwissenden in Erstaunen zu setzen, während die kranke Welt vergebens nach Hilfe seufzt. Solcher gelehrter Schwärmereien - man nennt es "theoretische Arzneikunst" und hat sogar eigene Professuren (und Illuminaten) dazu (und eigene "Arzneimittellehren") - haben wir nun gerade genug davon (wir haben seit Jahrhunderten genug davon!), und es wird hohe Zeit, daß, was sich Homöopath nennt, endlich einmal aufhöre, die armen Menschen mit Geschwätz zu täuschen ("Der Mensch spricht nicht allein - auch das Universum spricht - alles spricht - unendliche Sprache./ Lehre von den Signaturen" (2) oder vielleicht Raumschiff Enterprise - unendliche Weiten?), und dagegen nun anfangen zu handeln, das ist, wirklich zu helfen und zu heilen.

Literatur

- Johannes Nauman, Harald Wallach: "Entwicklung ist nötig - Antwort auf ein Manifest, Allg. Hom. Zeitung 2/2003
- Rainer G. Appell: „Jeder verlässt Hahnemann auf seine Weise - Über homöopathischen Pietismus und Erkenntnistheorie für freie Menschen“, Allg. Hom. Zeitung 2/2003
- K.-H. Gypser: „Herings Medizinische Schriften“, S.611, Ulrich Burgdorf, Göttingen 1988
- Jörg Wichmann: „Homöopathie - Wissenschaft und Magie“, Allg Hom. Zeitung 2/2003
- Richard Moskowitz: „Die fundamentalistische Reaktion - ein Wiedersehen mit einem alten Problem“ (Original: „The Fundamentalist Backlash: Revisiting an old Problem“), HANP-website (2002)

Uwe Plate ist Autor und Herausgeber der Bücher „Hahnemanns Arbeitsweise mit dem Symptomenlexikon“ und „Symptomen-Lexikon der Materia Medica“, nach einer Idee des Begründers der Homöopathie, S.Hahnemann.

(Zu beziehen unter www.symptomenlexikon.de)